



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Agentur RLP-SL

Erstgespräch Neustadt a.d.W.

8. Mai 2015



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



Inhalt

1. Die Rolle der Transferagentur
2. Das ESF-Förderprogramm
„Bildung Integriert“
3. Mehrwert für die Kommune am Beispiel
Bildungsmanagement & Bildungsmonitoring

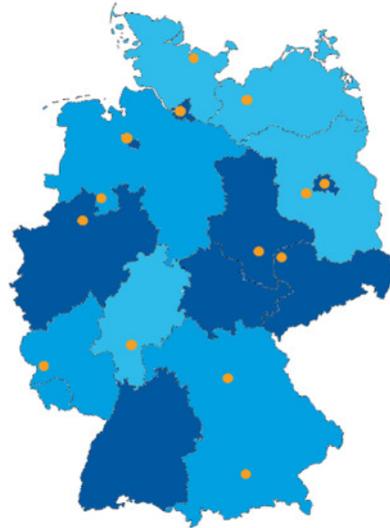




1. Die Rolle der Transferagentur

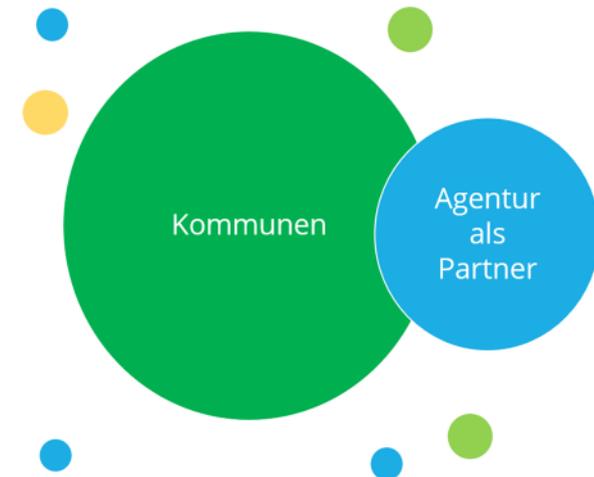


Förderung und Auftrag



- Teil der bundesweiten Transferinitiative
- Seit 2014 gefördert vom BMBF

- Auftrag: Kommunen beim Aufbau kommunaler Bildungslandschaften unterstützen



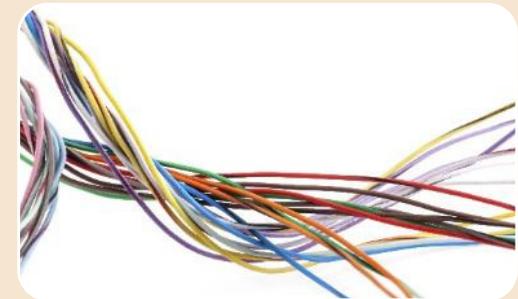
Tätigkeitsbereiche



Beratung



Qualifizierung



Vernetzung

Prozessschritte & Dienstleistungen





2. Das ESF- Programm „Bildung Integriert“



Ziel des Programms Bildung Integriert

- **Ziel:**
 - Unterstützung der Kommunen beim Aufbau/Ausbau eines Kommunalen Bildungsmanagements

- **Bestandteile:**
 - Entwicklung dauerhafter Kooperationen und nachhaltiger Steuerungsstrukturen innerhalb der Kreisverwaltung sowie mit zentralen, externen Bildungsakteuren z.B. durch
 - z.B. durch strukturelle Verankerung einer Stabstelle;
 - Aufbau eines strategischen Lenkungsircles sowie bedarfsorientierten Arbeitskreisformaten

 - Schaffung einer validen Datenbasis (Stichwort: datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement inklusive Bildungsberichterstattung).

Kontext und Stoßrichtung

Übergeordnetes Ziel:

Rahmenbedingungen für gelingende Bildungsverläufe im Sinne des lebenslangen Lernens sicherstellen

Anschlussfähigkeit sichern, Doppelstrukturen vermeiden, Folgekosten reduzieren

- Verringerung von Sozialleistungen durch Bildungsbiographien ohne Brüche
- Bedarfsgerechtere und effizientere Mittelverwendung durch Supportstruktur „Bildungsmonitoring“
- Zielgerichtete Entwicklung und Maßnahmen; Synergien statt Doppelstrukturen durch ressortübergreifenden Steuerung

Kontext und Stoßrichtung



Transferinitiative
Kommunales
Bildungsmanagement

Agentur RLP-SL

Weg:

- Verschiedene Angebote möglichst optimal aufeinander abstimmen durch kommunales Bildungsmanagement auf Datenbasis



Kontext und Stoßrichtung

Bestandteile:

- Vernetzung der Akteure im Bildungsbereiche und Abstimmung der Bereiche aufeinander
- Daten als solide Basis für Koordination und Steuerung => Zusammenführung der notwendigen Daten aus den verschiedenen Bereichen
- Arbeit in selbst gesteckten Themenbereichen

Förderung durch das Programm

Antragsberechtigt:

- Landkreise & kreisfreie Städte
- Kreisangehörige Kommunen können über die Antragstellung des Landkreises/ der kreisfreien Stadt einbezogen werden.

Finanzierung:

- ESF-Finanzierung: **50%** der Gesamtkosten
- ca. 150 Kommunen können gefördert werden; antragsberechtigt sind ca. 350

Fristen:

- Einreichungsfrist: 30.04.2015; voraussichtl. Beginn: 01.09.2015
- Einreichungsfrist: 31.10.2015; voraussichtl. Beginn: 02. bzw. 03. 2016
- Laufzeit: 3 Jahre

Förderung durch das Programm

Förderfähig sind:

Personalkosten:

- Ausgaben für bis zu zwei wissenschaftliche Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter
- Aufgaben => Bildungsmanagement und -monitoring

Reisekosten:

- bis zu insgesamt 6500 Euro pro Jahr
- Zweck => bis zu 12 eintägige und 3 mehrtägige Reisen im Inland pro Person/ Jahr

IT – Kosten:

- Ausgaben für notwendige Basissoftware für kostenfrei bereitgestelltes IT-Instrumentariums für das Kommunale Bildungsmonitoring

Weitere Informationen:

- <http://www.bmbf.de/foerderungen/25864.php>



3. Mehrwert für die Kommune am Beispiel Bildungsmanagement & Bildungsmonitoring



Warum kommunales Bildungsmanagement?

Kommunen haben vor allem die Verantwortung für die „äußeren Schulangelegenheiten“ (Verwaltung, Gebäude, Beförderung usw.)

Aber:

Kommune ist der Ausgangspunkt für Bildungsprozesse

- Grundlage für Erfolg oder Misserfolg von Bildungsbiographien
- Qualifikationsniveau auch entscheidet zur Zukunftsfähigkeit einer Region bei
- und Kommune trägt Folgekosten von nicht gelingender Bildung

Deswegen ist die Kommune als **Gestalter der Bildungsplanung** vor Ort gefragt!

Bildung als Standortfaktor

- Ermöglichung von mehr Bildungsgerechtigkeit
- Vermeidung von Fachkräftemangel und Unterstützung der regionalen Wirtschaft bei der Gewinnung von Fachkräften
- Verbesserung der Außenwirkung der Kommunalverwaltung als Verantwortungsträger für die Bildungslandschaft vor Ort
- Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit
- Familienfreundliche Kommune: Anreize zum Zuzug neuer Familien durch hohe Transparenz und Qualität von Betreuungs- und Bildungsangeboten
- Profilierung als Wissenschaftsstadt (bei vorhandener Ansiedlung und Kooperation mit Hochschulen)

Kostenreduktion durch Bildungssteuerung



- Verringerung von Sozialleistungen durch Bildungsbiographien ohne Brüche
- Bedarfsgerechtere und effizientere Mittelverwendung durch Supportstruktur „Bildungsmonitoring“
- Zielgerichtete Entwicklung und Maßnahmen; Synergien statt Doppelstrukturen durch ressortübergreifenden Steuerung
- Ein höherer Bildungsabschluss korreliert im Schnitt mit deutlich höheren Einkommenssteuerzahlungen
- Erhöhung der Anzahl sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze (insbesondere durch Initiativen/Netzwerke in der Schnittstelle Wirtschaftsförderung & Wissenschaftstransfer)

Datenbasiertes Bildungsmanagement



Was kann ein Bildungsmonitoring dazu beitragen?

Es liefert

- Informationen und Maßstäbe darüber, was gut und was noch nicht so gut funktioniert (Referenzwerte!)
- erstmals Transparenz über das Bildungswesen vor Ort und
- damit eine Grundlage für eine breite öffentliche Diskussion zu Bildungsfragen mit den entsprechenden Akteuren (Bsp. BiKo)
- verlässliche Grundlage für bildungspolitische Entscheidungen
- Impulse für weitere Entwicklungen und Projekte sowie neue Ziele



Bsp.: **Zusammenhang von sozialräumliche Belastung und Bildungsteilnahme**

Sozialräumliche Belastung und Bildungsteilnahme

- **Kennzahlen ermitteln, die den Sachverhalt darstellen**
z.B. Anteil der Menschen (je Stadtbezirk) in Bedarfsgemeinschaften (SGBII-Quote), Anteil an Arbeitslosen, Anteil von Personen mit Hilfen zur Erziehung zum Index **Grad der sozialen Belastung** in einem Stadtbezirk verdichten
- **mit anderen Kennzahlen in Beziehung setzen**
z.B. Übergangsquote von der Grundschule auf eine weiterführende Schule
- **verständlich aufbereiten und darstellen**
z.B. in grafischer Form

Datenbasiertes Bildungsmanagement





Grad der sozialen Belastung in einem Stadtbezirk

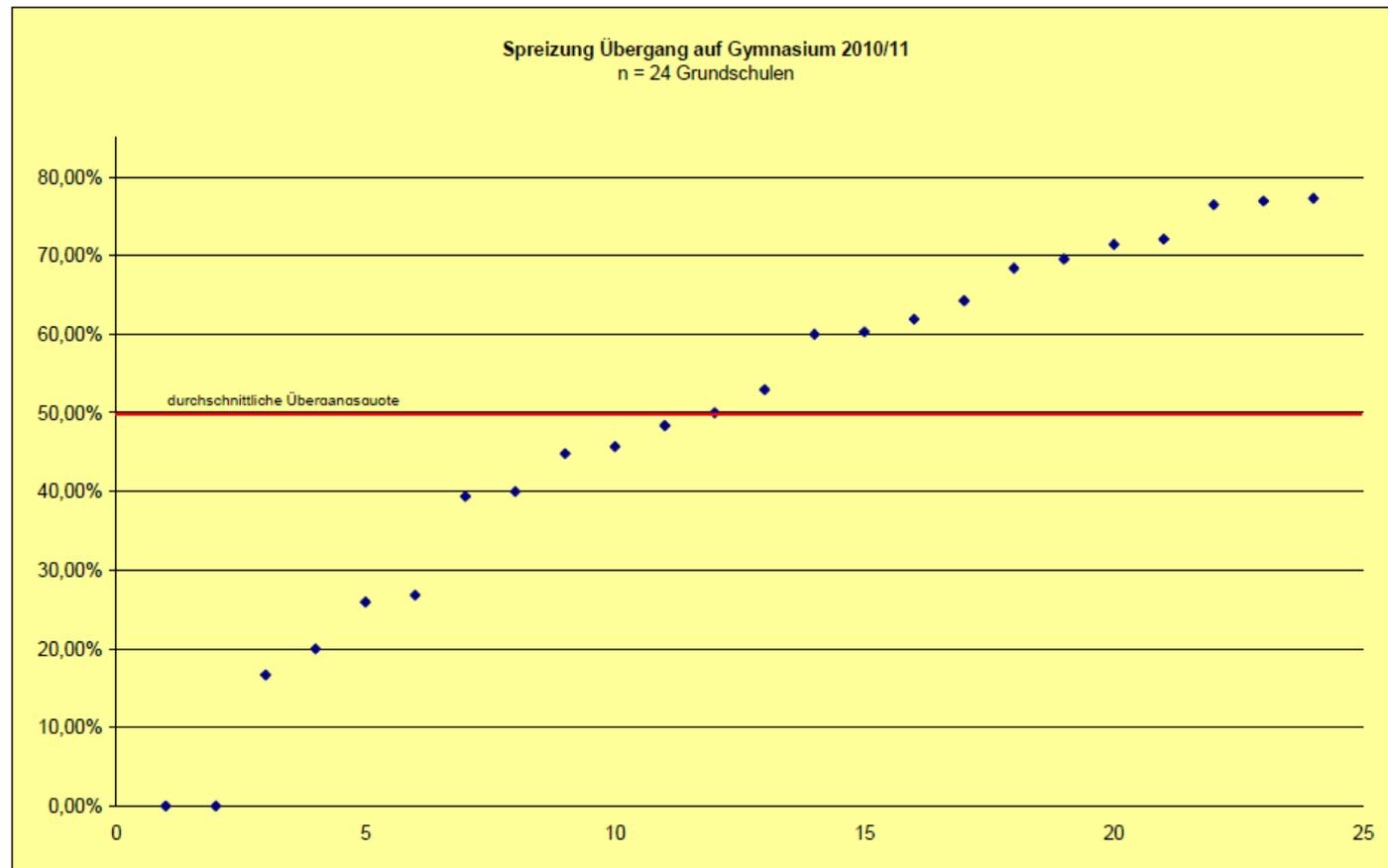
Hier mit den Kennzahlen:

- SGBII-Quote
- Arbeitslosen-betroffenheitsquote
- Anteil der Hilfen zur Erziehung an der relevanten Altersgruppe

...auch andere Kennzahlen sind abhängig von der Verfügbarkeit nutzbar

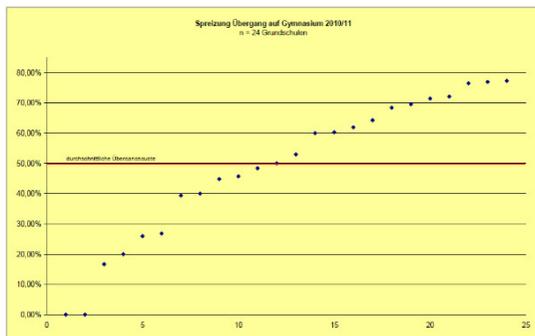
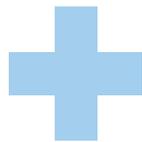
| Stadtbezirk | Schulbezirk | SGBII-Quote | Arbeitslose | Arbeitslosen-Betroffenheitsquote | Hilfen zur Erziehung (in% der relevanten Altersgruppe) | Sozialindex | Sozialindex Terzile |
|-----------------|---------------|-------------|-------------|----------------------------------|--|-------------|---------------------|
| Nells Ländchen | Ambrosius | 19,9% | 216 | 7,0% | 11,5% | 12,8% | 3 |
| Maximin | Martin | 8,3% | 258 | 3,9% | 4,0% | 5,4% | 2 |
| Altstadt | Ausonius | 5,0% | 208 | 3,0% | 3,7% | 3,9% | 1 |
| Barbara | Barbara | 5,8% | 109 | 3,4% | 5,5% | 4,9% | 2 |
| Matthias | Matthias | 13,2% | 188 | 5,7% | 7,6% | 8,8% | 3 |
| Ehrang | Ehrang | 11,1% | 246 | 4,9% | 6,0% | 7,3% | 3 |
| Quint | Quint | 7,6% | 32 | 2,7% | 8,3% | 6,2% | 3 |
| Pfalzel | Pfalzel | 9,1% | 96 | 4,1% | 5,3% | 6,2% | 2 |
| Ruwer | Ruwer | 7,1% | 69 | 3,8% | 6,4% | 5,7% | 2 |
| Eitelsbach | Ruwer | 1,8% | * | 1,1% | 0,0% | 1,0% | 1 |
| Biewer | Biewer | 5,7% | 44 | 3,4% | 4,6% | 4,6% | 2 |
| Pallien | Pallien | 11,9% | 73 | 6,4% | 13,3% | 10,5% | 3 |
| Trier-West | Reichertsberg | 21,4% | 322 | 8,3% | 14,9% | 14,9% | 3 |
| Euren | Euren | 6,1% | 121 | 4,3% | 10,9% | 7,1% | 3 |
| Zewen | Zewen | 4,1% | 72 | 3,0% | 6,3% | 4,5% | 1 |
| Alt-Kürenz | Kürenz | 9,5% | 130 | 4,7% | 8,2% | 7,5% | 3 |
| Neu-Kürenz | Keune | 8,0% | 133 | 3,3% | 5,5% | 5,6% | 2 |
| Gartenfeld | Egbert | 4,3% | 56 | 2,8% | 7,5% | 4,9% | 2 |
| Olewig | Olewig | 3,7% | 46 | 2,2% | 3,3% | 3,1% | 1 |
| Tarforst | Tarforst | 2,1% | 74 | 1,5% | 1,4% | 1,7% | 1 |
| Filsch | Irsch | 1,4% | 8 | 1,6% | 0,9% | 1,3% | 1 |
| Irsch | Irsch | 1,9% | 28 | 1,8% | 1,4% | 1,7% | 1 |
| Kernscheid | Irsch | 4,1% | 16 | 2,6% | 7,1% | 4,6% | 2 |
| Alt-Heiligkreuz | Heiligkreuz | 7,0% | 55 | 3,3% | 7,8% | 6,0% | 2 |
| Neu-Heiligkreuz | Heiligkreuz | 4,5% | 73 | 2,8% | 4,0% | 3,8% | 1 |
| Mariahof | Mariahof | 15,3% | 105 | 6,0% | 5,3% | 8,8% | 3 |
| Weismark | Feyen | 4,5% | 65 | 3,4% | 2,6% | 3,5% | 1 |
| Feyen | Feyen | 7,3% | 76 | 3,7% | 3,8% | 4,9% | 2 |
| Gesamt | | | 2921 | | | | |

Übergangsquote von einer Trierer Grundschule auf ein Gymnasium:



Verknüpfung von Belastung und Bildungsteilnahme

| Stadtbezirk | Schulbezirk | Stilleläufe | Arbeitslos | Arbeitslosenquote | Häufigkeit der Teilnahme an kulturellen Aktivitäten | Sozialindex | Sozialindex | Sozialindex |
|----------------|-------------|-------------|------------|-------------------|---|-------------|-------------|-------------|
| Nells Ländchen | Arbnois | 19,9% | 2,10 | 7,0% | 1,10% | 1,20% | 1,20% | 3 |
| Mariahof | Mariahof | 8,3% | 0,98 | 3,8% | 4,0% | 5,0% | 5,0% | 2 |
| Altstadt | Ausonius | 5,0% | 2,08 | 3,0% | 3,7% | 3,9% | 3,9% | 1 |
| Burda | Burda | 5,0% | 1,09 | 3,4% | 5,0% | 4,9% | 4,9% | 2 |
| Mariahof | Mariahof | 13,8% | 1,88 | 5,7% | 7,0% | 8,8% | 8,8% | 3 |
| Ehrang | Ehrang | 11,1% | 2,86 | 4,8% | 6,0% | 7,3% | 7,3% | 3 |
| Quint | Quint | 7,0% | 3,2 | 2,7% | 8,3% | 6,2% | 6,2% | 2 |
| Pfalz | Pfalz | 9,1% | 96 | 4,1% | 5,3% | 6,5% | 6,5% | 2 |
| Ruwer | Ruwer | 7,1% | 69 | 3,8% | 6,5% | 5,7% | 5,7% | 2 |
| Eitelsbach | Ruwer | 1,6% | 2 | 1,1% | 0,0% | 1,0% | 1,0% | 1 |
| Biewer | Biewer | 5,7% | 41 | 3,0% | 4,0% | 4,0% | 4,0% | 2 |
| Pallien | Pallien | 11,0% | 73 | 6,4% | 13,3% | 10,5% | 10,5% | 3 |
| Trier West | Neukrenz | 21,2% | 323 | 8,3% | 15,0% | 15,0% | 15,0% | 3 |
| Euren | Euren | 6,1% | 121 | 4,3% | 10,9% | 7,1% | 7,1% | 3 |
| Zewen | Zewen | 4,1% | 72 | 3,0% | 6,3% | 4,5% | 4,5% | 1 |
| Altstadt | Kürenz | 8,5% | 130 | 4,7% | 8,2% | 7,5% | 7,5% | 3 |
| Neukrenz | Kürenz | 8,0% | 133 | 3,3% | 5,5% | 5,0% | 5,0% | 2 |
| Gartenfeld | Gartenfeld | 4,3% | 56 | 2,8% | 7,5% | 4,9% | 4,9% | 2 |
| Olewig | Olewig | 3,7% | 46 | 2,2% | 3,3% | 3,1% | 3,1% | 1 |
| Tarforst | Tarforst | 2,1% | 71 | 1,5% | 1,5% | 1,7% | 1,7% | 1 |
| Filsch | Irsch | 1,0% | 8 | 1,0% | 0,9% | 1,3% | 1,3% | 1 |
| Irsch | Irsch | 1,8% | 26 | 1,8% | 1,6% | 1,7% | 1,7% | 1 |
| Kernscheid | Irsch | 4,1% | 46 | 2,6% | 7,1% | 4,6% | 4,6% | 2 |
| Altstadt | Heiligkreuz | 7,0% | 95 | 3,3% | 7,8% | 6,0% | 6,0% | 2 |
| Neukrenz | Heiligkreuz | 4,5% | 73 | 2,6% | 5,0% | 3,8% | 3,8% | 1 |
| Mariahof | Mariahof | 15,3% | 105 | 6,0% | 5,3% | 8,8% | 8,8% | 3 |
| Weiskreuz | Weiskreuz | 4,5% | 65 | 3,4% | 2,6% | 3,5% | 3,5% | 1 |
| Filsch | Filsch | 7,3% | 76 | 3,7% | 3,8% | 4,9% | 4,9% | 2 |
| Gesamt | | | 2921 | | | | | |



■ Schaubild 7.5.1:

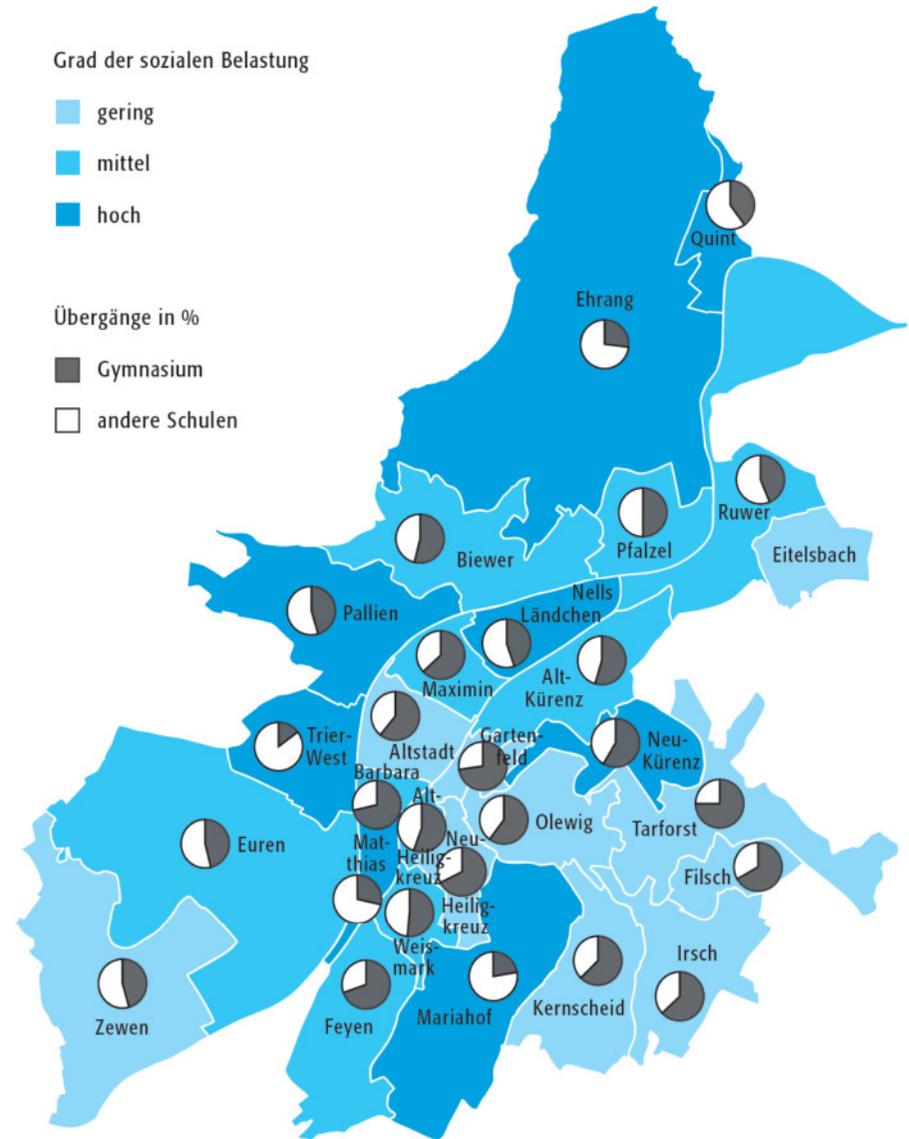
Grad der sozialen Belastung und Übergänge in weiterführende Schulen nach Trierer Stadtbezirken (2010)

Grad der sozialen Belastung

- gering
- mittel
- hoch

Übergänge in %

- Gymnasium
- andere Schulen



Quelle: Schulverwaltungsamt Trier und eigene Berechnungen

Datenbasiertes Bildungsmanagement



Wie werden Daten steuerungsrelevant?

Umgang mit den gewonnenen Ergebnissen eines Monitorings:

- Verständliche Aufbereitung und Darstellung der Ergebnisse
- „Politische“ Präsentation (z.B. Pressekonferenz mit politisch Verantwortlichen)
- Inhaltliche Auswertung der wichtigsten Ergebnisse und Herausforderungen (z.B. Auswertungskonferenzen, Workshops, Bildungskonferenzen)
- Differenzierte thematische und regionale Auswertung (z.B. für die einzelnen Bildungsbereiche, für die Schularten, Gemeinden)
- Ableitung konkreter Maßnahmen

(vgl. Vortrag Döbert, Städteregion Aachen, 2012)

Steuerungsrelevanz in der kommunalen Praxis



Beispiele aus dem Stadtrat Trier:

Aus der Stadtratssitzung vom 29. September 2011:

Der Stadtrat möge beschließen:

Die Zuteilungspraxis der Schulbudgets für die städtischen Grundschulen wird zukünftig die besonderen schulischen und pädagogischen Herausforderungen der Schulen berücksichtigen. Dabei wird es zu einer, an der jeweiligen Schülerschaft einer Grundschule orientierten, bedarfsgerechten Zuteilung kommen.

*Hierbei sollen die Stadtteile mit einer hohen sozialen Belastung, **wie im 1. Bildungsbericht der Stadt Trier 2010 (siehe S. 31)** mit den Indikatoren Bevölkerungsanteil von Personen mit Hilfen zur Erziehung, Anteil der Menschen in Bedarfsgemeinschaften und Anteil der Arbeitslosen festgehalten, eine höhere finanzielle Ausstattung erhalten.*

Steuerungsrelevanz in der kommunalen Praxis



Beispiele aus dem Stadtrat Trier:

Aus der Stadtratssitzung vom 17. November 2011:

Der Vorschlag für den Ausbau der Schulsozialarbeit an Grundschulen wurde in Abstimmung zwischen den betroffenen Trägern, dem Schulverwaltungsamt, dem Grundschulreferat der ADD, dem Jugendamt und Dezernat II erarbeitet. Dabei wurden für die Entscheidung über den vorgeschlagenen Umfang und die Frage, welche Schule neu in das Programm aufgenommen werden sollte, insbesondere folgende Kriterien herangezogen:

- Grad der sozialen Belastung

- ...

Im 1. Bildungsbericht wurde der o.g. Grad der sozialen Belastung in den Trierer Stadtbezirken als Mittelwert aus folgenden Indikatoren gebildet:

- Bevölkerungsanteil von Personen mit Hilfen zur Erziehung*
- Anteil der Menschen in Bedarfsgemeinschaften*
- Anteil der Arbeitslosen.*

Vorteile auf einen Blick



„Datenbasierung statt Bauchgefühl“

- Entwicklung einer tragfähigen Grundlage für die bildungspolitische Diskussion und Entscheidungen

„Von Daten zu Taten“

- Identifizieren von Arbeitsschwerpunkten für operatives Vorgehen

„Ungleiches ungleich behandeln“

- Bereitstellung von Steuerungswissen für Entscheidungsträger
- Zielgerichtete Ressourcenverteilung statt Gießkannenprinzip

(vgl. Statistisches Bundesamt, Workshop zum komm. Bildungsmanagement, Bonn 2014)